



Dominique Strauss-Kahn FOTO: GETTY

Strauss-Kahn geht gegen Roman vor

Ehemaliger IWF-Chef fühlt sich verleumdet

Paris. Der frühere Chef des Internationalen Währungsfonds (IWF), Dominique Strauss-Kahn, der wegen des Vorwurfs der Vergewaltigung sein Amt aufgeben musste, geht wegen Verleumdung gegen einen Roman zu dem Skandal vor. Sein Anwalt Jean Veil sagte, Strauss-Kahn bestreite die „verleumderischen Darstellungen“ in dem Buch „La balade de Rikers Island“ des Autors Régis Jauffret. Er werde daher auch gerichtlich gegen den Verlag Seuil und den Sender France Inter vorgehen, auf dem sich der Autor am Vormittag geäußert hatte.

Der Autor gebe „vollkommen erfundene Gespräche“ wieder, die den Ermittlungen der US-Justiz widersprechen, kritisierte der Anwalt. Er erinnerte daran, dass die US-Staatsanwaltschaft darauf verzichtet habe, die Vorwürfe der Vergewaltigung, die von dem Zimmermädchen Nafissatou Diallo erhoben worden waren, weiter zu verfolgen. In dem Buch wird die Affäre aufgegriffen, der einstige französische Minister aber nicht namentlich erwähnt. Jauffret sagt, dies habe literarische Gründe gehabt. Der Verlag Seuil erklärte auf Anfrage, er habe bislang keine Ladung erhalten und werde daher keinen Kommentar abgeben. Dasselbe gelte für Jauffret.

Der damalige IWF-Chef war am 14. Mai 2011 kurz vor der Abreise aus New York unter dem Vorwurf der Vergewaltigung des Zimmermädchens Diallo in dem Hotel Sofitel festgenommen worden. Die strafrechtlichen Ermittlungen wurden letztlich aber eingestellt, wegen Zweifeln an der Glaubwürdigkeit der Zeugin. *dpa*

Vorlesungen aus der Zukunft

Fans von Raumschiff Enterprise gibt es viele. Doch für Prof. Hubert Zitt ist die Science-Fiction-Serie zum Nebenjob geworden. Jetzt beamt er sich nach Essen

Von Stephan Hermsen

Zweibrücken. Sollte die Bahn verspätet sein, geht ihm bestimmt der Gedanke durch den Kopf: „Ach, wäre das Beamen doch schon erfunden!“ Jene Technologie, mit der vor nunmehr gut 40 Jahren Captain Kirk, Mr. Spock und Doktor McCoy die unendlichen Weiten des Alls erkundeten und in Sekundenschnelle vom Raumschiff Enterprise auf irgendwelche exotischen Planeten gestrahlt wurden.

Für Prof. Dr. Hubert Zitt geht's per Zug von Zweibrücken nach Essen. Und wieder zurück. Denn schließlich ist er ja Ingenieur, Elektrotechniker und Professor für Informatik an der Fachhochschule Kaiserslautern-Zweibrücken. Und vielleicht hat er diesen Beruf auch der US-Fernsehserie zu verdanken: Die Technik, die damals über den Bildschirm flimmerte, faszinierte den damals Neunjährigen, der das Glück hatte, eine Tante mit Farbfernseher und wenig Interesse für die zeitgleich laufende Sportschau zu haben.

„Unsere Handys können mehr als Funkgeräte des 23. Jahrhunderts“

Seit den Zeiten von Kirk und Co hat den 50-Jährigen das Interesse am Urahn aller Science-Fiction-Serien nicht verlassen. Auch, wenn die damals erdachte Zukunft teilweise von der technologischen Gegenwart überholt wurde: „Unsere Handys können ja heute schon

viel mehr als die Funkgeräte, die damals Technologie des 23. Jahrhunderts sein sollten“, sagt Zitt. So arbeitet der Schiffscomputer der Enterprise mit komischen Plättchen, eine Art von Disketten, die heute schon fast wieder aus dem Gedächtnis verschwunden sind.

„StarTrek zeigt eine Zukunft, die erstrebenswert ist“

Prof. Dr. Hubert Zitt, Ingenieur und Erfinder der StarTrek-Vorlesung

Dennoch hat er Hochachtung vor StarTrek-Erfinder Gene Roddenberry: „Der hat sich damals mit Ingenieuren, Physikern und Ärzten auseinander gesetzt und sich erklären lassen, was wie funktioniert.“ Und konsequent weitergesponnen, was vielleicht auch noch funktionieren könnte: Türen, die sich automatisch öffnen, wenn man darauf zu geht – heute Alltag an jedem Supermarkt, damals eine Sache für Helfer in den Kulissen.

Was aus der Welt von StarTrek wird als nächstes Realität? Wird der 3-D-Drucker zum Replikator, der stets für heißen Tee und eine warme Mahlzeit sorgt? Zitt tippt eher auf den Universalübersetzer. „Es gibt heute schon eine Anwendung eines japanischen Telefonanbieters. Sie sprechen Japanisch hinein und der Teilnehmer am anderen Ende hört Sie auf Englisch.“ Noch funktioniere das eher mäßig, aber der Anfang ist gemacht.

Seit 1996 ist er nicht nur Zuschauer. Damals hat er mit zwei Kollegen eine erste StarTrek-Weihnachtsvorlesung gehalten. Mit in der Crew: ein Experte für die Sprachen der Außerirdischen und ein Ingenieur, der in den Zeiten vor der Erfindung des Laptops dafür sorgte, dass die Technik einigermaßen funktionierte.

„Aber im großen und ganzen ist das schon mein Baby“, sagt der umtriebige Pro-

fessor, der in Jugend auch mit selbst gebastelten Wasserfahrrad für erstes Aufsehen sorgte und neben einer Kleintierfalle und einer Seifenblasmaschine auch einen Fruchtwein erfand.

Lebensferne kann man dem Ingenieur also keineswegs vorwerfen. Sonst hätte er wohl auch kaum vor sieben Jahren den Preis als bester Hochschullehrer in Rheinland-Pfalz bekommen. An einer katholischen Hochschule in San Antonio, Texas, hat der Enterprise-Fan sogar eine prüfungsrelevante Veranstaltung zur Physik von StarTrek angeboten. „Das ist Newton'sche und Einstein'sche Physik, nur eben erläutert an Beispielen aus der Serie“, erklärt Zitt.

Diese Plausibilität und Zukunftshoffnung der Serie faszinieren ihn. Und es gelingt ihm, Studierende dafür zu begeistern, die heute oft ohne die Enterprise aufgewachsen sind.

„Früher wusste jeder, wer Mr Spock ist“,

sagt Zitt. Heute muss er erklären, was ein Vulkanier ist. Dennoch zieht das Fantasie-Universum immer noch Menschen in seinen Bann. „StarTrek zeigt eine Zukunft, die möglich ist, die möglich werden kann“, sagt Zitt. „Und sie zeigt eine Zukunft, die erstrebenswert ist. Der Kapitalismus spielt keine Rolle mehr, Krankheiten sind weitgehend heilbar und die Menschen gehen friedlich und kooperativ miteinander um.“

Bei den Conventions, den Treffen der Trekkies habe er noch nie Sicherheitskräfte gesehen. „Und selbst wenn da 2000 Trekkies feiern, sieht es danach nicht so schlimm aus wie beim 18. Geburtstag mit 50 Gästen“, sagt Zitt.

Seine Begeisterung ist ansteckend: Zitt könnte mehr als die 20 bis 25 Vorträge pro Jahr halten. Auch Firmen, zuletzt die Bundesdruckerei, buchen ihn. „Weil die Serie deutlich macht, wie wichtig es ist, an seinen Visionen festzuhalten. Dann werden sie eines Tages vielleicht Wirklichkeit“, sagt er. Beim Beamen allerdings hat er noch immer seine Zweifel. „Die Entdeckungen der letzten 20 Jahre deuten darauf hin, dass es möglich sein könnte. Aber Lebewesen von A nach B zu strahlen – das wird in den nächsten 100 Jahren eher nichts.“



KOMPAKT

Namen und Nachrichten

Hollande besucht Trierweiler in der Klinik



Paris. Eine Woche nach der Enthüllung einer eventuellen Liebesaffäre hat Frankreichs Staatschef François Hollande erstmals seine langjährige Lebenspartnerin Valérie Trierweiler im Krankenhaus besucht. Hollande besuchte die Journalistin nach Angaben des Elysée-Palasts am Donnerstagabend in der Pariser Klinik Pitié-Salpêtrière. Dort wird die 48-Jährige seit dem Bekanntwerden der mutmaßlichen Affäre Hollandes mit der Schauspielerin Julie Gayet wegen eines Schwächeanfalls behandelt. *afp* FOTO: IMAGO

Depardieu gründet eigene Fluggesellschaft



Brüssel. Der französische Schauspieler Gérard Depardieu, dem 2013 die russische Staatsbürgerschaft gewährt wurde, hat in Belgien eine Fluggesellschaft eintragen lassen.

Die Gesellschaft mit begrenzter Haftung unter der Bezeichnung „Cyrano R“ wurde auf die Adresse von Depardieus Haus in der belgischen Gemeinde Estaimpuis registriert. Die Fluggesellschaft verfügt nur über ein Flugzeug. Depardieu kann die Maschine selbst benutzen oder vermieten. FOTO: DPA

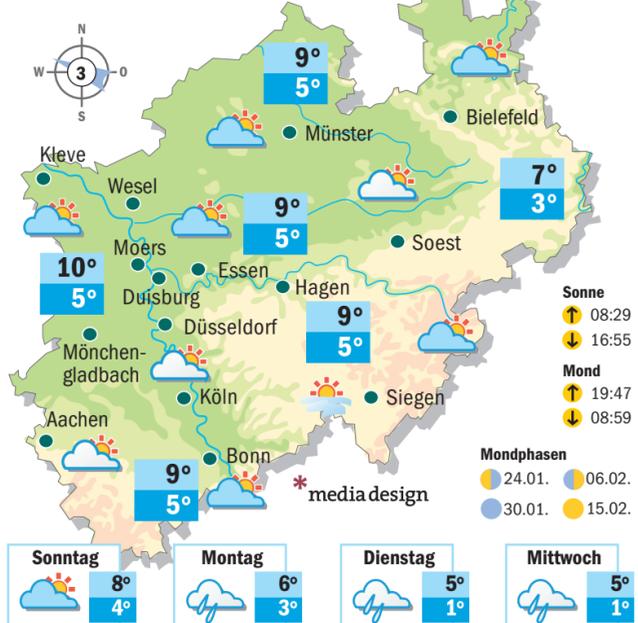
Madonna beim Tanzen auf High Heels verletzt



Los Angeles. Superstar Madonna (55) lässt sich von einer Verletzung nicht vom Sport abhalten. Sie erfinde ein neues Training auf Krücken, schrieb die „Queen of Pop“ bei Facebook. „Neue Neurotransmitter aufzuwecken, macht immer Spaß.“ Dazu postete sie ein Foto, das sie auf Krücken im Fitnessstudio zeigt. US-Medien zitierten Madonnas Sprecherin, sie habe sich beim Tanzen auf High Heels verletzt. Es gehe ihr gut und in einer Woche könne sie ohne Krücken gehen.

Das Wetter heute: Sonne und Wolken, weiterhin mild bei Temperaturen um 9 Grad

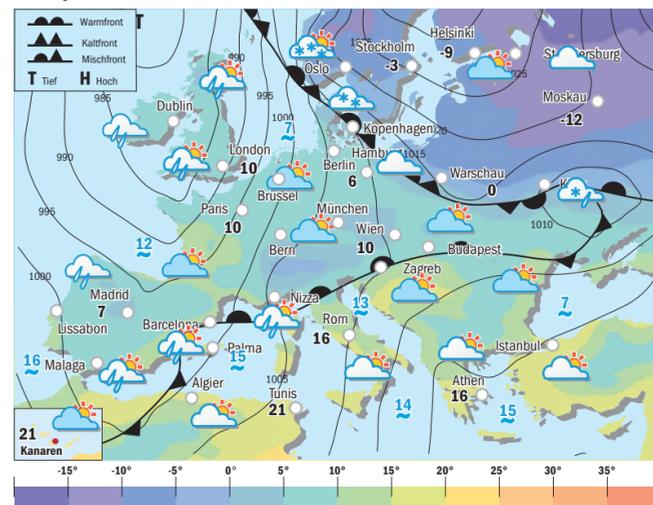
Das Wetter bei uns



Deutschlandwetter



Europawetter



Österreich: Im Norden teils heiter, im Süden stellenweise nass, 3 bis 11 Grad.

Schweiz: Vor allem im Süden mitunter Regen oder Schnee, 4 bis 7 Grad.

Dänemark/Südkandinavien: Viele Wolken und gebietsweise Regen oder Schnee, -4 bis 6 Grad, stellenweise stürmisch.

Benelux: Sonne und Wolken im Wechsel, 7 bis 10 Grad mild.

Frankreich: Am Atlantik und am Mittelmeer teils kräftiger Regen, sonst meist wolkig und trocken, 8 bis 13 Grad.

Spanien/Portugal: Oft wechselhaft mit Schauern, 8 bis 15 Grad.

Italien/Malta: Im Norden Regen, im Süden heiter, 4 bis 18 Grad.

Kroatien: Teils heiter, an der Küste Schauerwetter, 12 bis 17 Grad.

Balearen: Wechselhaft mit Sonne, Wolken und Schauern, um 15 Grad.

Griechenland/Türkei: Teils heiter, teils wolkiger, 15 bis 20 Grad.

Kanarische Inseln: Wolkig mit einzelnen Schauern, 18 bis 22 Grad.